

auch vielen erscheint, so sollte sich doch jeder darüber klar werden, daß er mit dem Steuerbetrag, den er an die Finanzkasse entrichtet, zugleich einen Beitrag zur Finanzierung der Kriegslasten und einen Beitrag zur Bekämpfung der Inflationsgefahr leistet. Darin liegt

die große finanz- und wirtschaftspolitische Bedeutung der Steuer

und damit ist auch die Begründung für die steuerlichen Maßnahmen gegeben, die wir in diesem Kriege durchgeführt haben, und für etwaige Maßnahmen, die auf diesem Gebiet noch in Zukunft notwendig werden sollen. Wir haben bisher in dreieinhalb Kriegsjahren etwas über 50 v. H. der gesamten Kriegsausgaben durch Steuern und sonstige laufende Einnahmen, einschließlich der Beiträge der von uns besetzten Gebiete, decken können.

Das zweite große Mittel der Kriegsfinanzierung, der Kredit, brauchte daher nur in Höhe von noch nicht 50 Prozent der Kriegsausgaben in Anspruch genommen zu werden.

Wir haben nicht, wie im ersten Weltkrieg, öffentliche Kreditsanleihen aufgelegt, sondern die erforderlichen Kreditsummen zum größten Teil bei Banken und anderen Geldinstituten aufgenommen. Das wird heute als die

Methode der geräuschlosen Kriegsfinanzierung

bezeichnet. Ihre Durchführung beruht zum guten Teil auf der hohen Sparleistung des deutschen Volkes, deren Nutzen für den einzelnen ich vorhin dargelegt habe. Viele Deutsche machen sich nun Sorgen wegen der Höhe der Reichsschuld. Sie fragen sich — und oft genug auch mich —, wie die deutsche Wirtschaft eine solche Belastung ertragen soll, ohne zusammenzubrechen. Ich verstehe diese Sorge. Aber einmal läuft dem Wachstum der öffentlichen Schuld eine Abnahme der privaten Verschuldung innerhalb der deutschen Volkswirtschaft parallel. Zweitens wird die Verschuldung des Reiches durch den Gewinn großer und fruchtbarer Gebiete im Westen und Osten weitgehend wettgemacht.

Drittens ist die Schuld des Reiches im Grunde eine Schuld des deutschen Volkes an sich selber. Es kann und muß daher nach Kriegsende getilgt, die öffentliche Schuld teils aus den Steuereinnahmen der wieder aufblühenden privaten Wirtschaft zu tilgen, teils langfristig zu konsolidieren, so daß wir in einem langen segensreichen Frieden die erforderliche Zeit haben, die Entschuldung des Reiches durchzuführen.

Arbeit, Disziplin, Steuern, Sparen

Auch die Notpresse ist von uns nicht über das erforderliche Maß beansprucht worden. Zwar ist der Zahlungsmittelumlauf seit Kriegsbeginn um rund das Dreifache gestiegen. Die Ursachen dafür sind bekannt. Da ist der Bedarf der Wehrmacht, die Zahlung der Familienunterstützung, da sind die gestiegenen Lohnsummen in der Rüstungsindustrie, die Löhne der kriegsverpflichteten Arbeiter, der Millionen von Ausländern, die die Auszahlung von Kriegsschadensersatz auf Grund der Terrorangriffe und schließlich die Steigerung der Einwohnerzahl auf Grund der Vergrößerung des Reichsgebietes. Das Steigen des Zahlungsmittelumschlages ist daher kein Grund zur Besorgnis.

Auf die Frage: Wie wird der Krieg finanziert? lautet die Antwort: Durch unsere Arbeit, durch unsere Disziplin, durch unsere Steuern, durch unser Sparen. Auf diesen Wegen wird das Geld für den Krieg immer beschafft werden, und dieses Geld wird seinen Wert behalten. Die Grundlagen der deutschen Kriegsfinanzierung sind gesund. Es wird niemanden gelingen, sie zu erschüttern. Es ist nicht wahr, daß die Silbernen Ruageln, von denen einst Lloyd George im Weltkrieg sprach, den Ausschlag geben, sondern den Sieg gewährleistet allein die Tapferkeit unserer Soldaten an der Front und die Arbeit und Opferbereitschaft der Heimat.

Unsere großen Luftefolge

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 8. April 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim scheiterten östliche Angriffe der Sowjets im Stwasch-Landkopf und an der Landenge von Berekop. Das in den Abwehrkämpfen der letzten Zeit mehrfach bewährte rumänische Infanterieregiment 33 warf den eingebrochenen Feind in sofortigem Gegenstoß nach harten Kämpfen zurück.

Nördlich Dbeffa sind schwere Kämpfe mit den weiter angreifenden Bolschewiken im Gange. Ostlich des unteren Dniepr sowie zwischen Dniepr und Pruth wurden sowjetische Angriffe von deutschen und rumänischen Truppen abgewehrt und durch eigene Gegenstöße feindliche Kräftegruppen zerschlagen.

Zwischen Czernowich und Tarnopol machten die Angriffe von Verbänden des Heeres und der Waffen-SS auch gestern trotz größter Geländebeschwerigkeiten gute Fortschritte. Die Verteidiger von Tarnopol schlugen in der vergangenen Nacht wiederholte harte Angriffe der Sowjets ab. Im Raum südlich und nördlich Brody waren unsere Truppen an verschiedenen Stellen die Sowjets und zersprengten zurückfliehende feindliche Kolonnen. Gegenangriffe der Bolschewiken scheiterten.

Bei Rowel kam es zu erbitterten örtlichen Kämpfen. Nördlich der Stadt brachen wiederholte feindliche Angriffe zusammen.

Starke Kampfgeschwader führten in der vergangenen Nacht einen schweren Angriff gegen das feindliche Nachschubzentrum Kiew. Starke Explosionen und ausgedehnte Brände wurden in den Zielräumen beobachtet.

Südlich Dstrow und südlich Pleska nahmen die Sowjets ihre Durchbruchversuche mit mehreren Schützen divisionen, von zahlreichen Panzern und starken Schlachtfliegerverbänden unterstützt, wieder auf. Sie brachen nach schweren und wechselvollen Kämpfen zusammen. 62 Panzer wurden vernichtet. Die Vereinigung kleiner örtlicher Einbrüche ist im Gange.

An der Karwa-Front machte der Angriff unserer Truppen gegen verbissenen feindlichen Widerstand gute Fortschritte.

An den italienischen Fronten brachten unsere Stoßtrupps dem Feind hohe blutige Verluste bei.

Deutsche und italienische Luftstreitkräfte schossen am 7. April über dem italienischen Raum 17 feindliche Flugzeuge ab. In der Aegäis versenkte ein Sicherungsfahrzeug einen feindlichen Motorjäger.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 9. April 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim griffen die Sowjets gestern im Stwasch-Landkopf und bei Berekop auf breiter Front an. Deutsche und rumänische Truppen vereitelten alle Durchbruchversuche des Feindes und vernichteten eine Anzahl Panzer. Eingebrochene feindliche Kräfte wurden im Gegenangriff geworfen.

Nordwestlich Dbeffa dauern die schweren Kämpfe an. In der östlichen Bukowina stehen rumänische Sicherungstruppen im Kampf gegen langsam vordringenden Feind.

Im Raum von Kamenez-Bodolst hat eine stärkere deutsche Kräftegruppe aus Verbänden des Heeres und der Waffen-SS unter dem Oberbefehl des Generals der Panzertruppen Gube in vierzehntägigen Kämpfen gegen zahlenmäßig weit überlegenen Feind den Versuch ihrer Einschließung vereitelt. Nach erbittertem Ringen wurden die sich Widerstand leistenden feindlichen Verbände überannt und die Verbindung mit den von Westen her zum Entsatz angreifenden Truppen des Heeres und der Waffen-SS erstickt. Wegen die von Osten, Norden und Süden immer wieder ankämpfenden Sowjets führten unsere Panzer- und Infanterie-

Anhaltend schwere Kämpfe im Südabschnitt Feindliche Durchbruchversuche bei Berekop abermals gescheitert — Räumung Dbeffas

Im Südabschnitt der Ostfront kam es am ersten Osterfeiertag zu harten Kämpfen mit starken sowjetischen Kräften. An den nördlichen Zugängen zur Krim-Halbinsel zog der Feind neue Kräfte heran, mit denen er während des ganzen Sonntags sowohl auf der Landenge von Berekop als auch aus dem Stwasch-Landkopf heraus abermals angriff. Er erzielte nur an einigen Punkten unter sehr hohen Blutopfern Einbrüche. Es wurden sofort Gegenangriffe deutscher und rumänischer Truppen angeordnet, um die Einbruchsräume abzuriegeln und deren weitere Ausdehnung zu verhindern. Die Kämpfe in dem größtenteils sumpfigen Gelände sind zur Zeit noch im Gange. In den Gewässern westlich der Krim versenkten unsere Schlachtflieger fünf feindliche Landungsboote und beschädigten zahlreiche weitere schwer. Ueber der Berekop-Landenge kam es zu heftigen Luftkämpfen, in denen unsere bewährten Krim-Jagdflieger ohne eigene Verluste 15 sowjetische Flugzeuge abschossen.

Im Abschnitt von Dbeffa dauerten die schweren Abwehrkämpfe gleichfalls den ganzen Tag über an. Die Bolschewiken hatten ihren Druck besonders nordwestlich und westlich der Stadt neuerdings erheblich verstärkt, um die deutschen Verbindungswege zu durchschneiden, um die seit Wochen vorgelebene und vorbereitete Räumung Dbeffas unmöglich zu machen. Den deutschen und rumänischen Truppen gelang es jedoch, das Vordringen der Bolschewiken gegen den Dniestr-Yman solange aufzuhalten, bis auch die letzten deutsch-rumänischen Verbände mit allem Kriegsmaterial die Stadt verlassen hatten. Auch die systematische Zerstörung sämtlicher kriegswichtiger Anlagen der Stadt und des Hafens konnte durchgeführt werden.

Zu schweren, noch nicht abgeschlossenen Kämpfen kam es nordwestlich Tschy sowie in der östlichen Bukowina. Die deutsch-rumänischen Truppen fügten dem Feind in erbittertem Ringen auf neue schwere Verluste zu und vereitelten seine Durchbruchabsichten. Auch zwischen Tschernowich und Brody erneuerten die Bolschewiken ihre Versuche, nach Westen und Südwesten weiter Boden zu gewinnen, doch schlugen die dort stehenden Verbände des Heeres und der Waffen-SS gemeinsam mit ungarischen Truppen alle Angriffe zurück. Die tapferer Besatzung der Stadt Tarnopol war einem vierstündigen schweren Artilleriebeschuss ausgesetzt, dem starke feindliche Infanterie- und Panzerangriffe folgten, unter deren Druck der zerschossene und brennende Ostteil der Stadt geräumt werden mußte. Dagegen scheiterten in anderen Stadtteilen alle feindlichen Angriffe, die bis in die letzten Abendstunden vorgezogen wurden, am harten Widerstand unserer Truppen.

Südlich Ostrow setzten die Bolschewiken während des ganzen Tages mit mehreren neu beauftragten Divisionen ihre Durchbruchversuche fort, doch scheiterten diese unter hohen Verlusten. Während der jetzt erfolgreich abgeschlossenen Kämpfe an der Karwa-Front hatten sich die Bolschewiken in ihren befestigten Wäldern verbissen gewehrt, doch wurden sie von ihren Verbindungen abgetrennt und vernichtet. Insgesamt verlor der Feind im Verlauf dieser Kämpfe über 8000 Tote. Eine seiner Divisionen wurde vollkommen aufgerieben, während zwei weitere den größten Teil ihres Bestandes einbüßten.

Am mittleren Abschnitt der Ostfront führten am 9. April zwischen Dniepr und Tschauly einige erfolgreiche deutsche Gegenstöße zu Stellungverbesserungen, wobei zahlreiche Gefangene und beträchtliche Beute an Kriegsmaterial in die Hand unserer Truppen fielen. Unter dem Heutematerial befinden sich außer mehreren „T. 34“ Sturmgeschütze und Geschütze, 13 Panzerabwehrgeschütze, 11 Granatwerfer, 60 Ma-

schinengewehre, über 120 Maschinengewehre und 200 Gewehre.

Schwere deutsche Kampfverbände setzten in der Nacht zum 10. April an der Ostfront ihre Angriffe gegen wichtige rückwärtige Verbindungen des Feindes mit einem zusammengefaßten Schlag gegen den bereits wiederholt schwer getroffenen Bahnhofs-Korosten fort. Am Mitternacht wurden die Betriebseinrichtungen, hunderte abgestellte Güterwagen und eine Anzahl Transportzüge sowie Versorgungsbetriebe in Korosten von unseren Kampfgeschwadern mit großen Mengen von Spreng- und Brandbomben beaufschlagt. Gleichzeitig wurden auch der Bahnhof Schebetowka und das Nachschublager Zwibel von unseren Kampfflugzeugen angegriffen. Auf der Strecke Korosten-Rowel beschädigten unsere Kampfflieger weitere drei nach Westen fahrende Transportzüge.

Anzio und Nettuno unter Störungsfeuer

An der süditalienischen Front kam es am 9. April außer beiderseitiger Späh- und Stoßtrupptätigkeit zu keinen größeren Kampfhandlungen. Bei Orfagna hatte ein eigener Stoßtrupp Erfolg, während südwestlich Ponte Rotto ein härterer feindlicher Spähtrupp aufgerieben und eine Anzahl Gefangener eingbracht wurde. Fernkampfbatterien des Heeres belegten in der Nacht und am Tage die Hafenanlagen von Anzio und Nettuno mit Störungsfeuer. Ein Munitionslager ging in Flammen auf.

Glückwünsche des Führers

Der Führer hat dem kroatischen Staatsführer, Dr. Ante Pavelitch, aus Anlaß des kroatischen Staatsfeiertages ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm übermittelt.

Der Führer hat dem Mitglied des bulgarischen Regentenschaftsrates Professor Filoff zu seinem Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übermittelt.

Griechische Erkenntnisse

Regierung des geflüchteten Königs vor dem anglo-amerikanisch-hebräischen Bogen

Dem Einmarsch der griechischen Truppen in Griechenland vor drei Jahren widmete die griechische Tagespresse besondere Artikel. „Bradynt“ schreibt: „Griechenland befand sich politisch in einem Abenteuer, das die Mehrheit der Nation niemals gutgeheißen hatte. Wenn wir heute die Dinge rückwärtig betrachten, so müssen wir feststellen, daß die ganze Verantwortung die damalige Regierung trägt, die im Gegensatz zu den wirklichen Interessen des Hellenismus sich vor den anglo-amerikanisch-hebräischen kapitalistischen Wagen anspannte. Die Engländer brauchten damals Opfer und fanden die griechische Regierung bereit, das griechische Volk hierfür auszuliefern. Unsere ehemaligen Verbündeten haben uns aber nach ihrer Flucht aus Griechenland nicht vergessen: Sie kommen und bombardieren unsere Städte und versenken die uns noch geliebten Schiffe. Wiederholt haben sie die Dampfer des Internationalen Roten Kreuzes bombardiert, die Lebensmittel nach Griechenland brachten.“

„Rathemerini“ schreibt: „Griechenland wurde ohne Hilfe seiner Verbündeten im Stich gelassen, die alles taten, um Griechenlands Lage noch schwieriger zu gestalten als sie schon war.“

Smuts droht mit Gewalt

Südafrikanischer Streit soll durch die Truppen unterdrückt werden

Reuter meldet aus Kapstadt, daß die südafrikanische Regierung eine Erklärung herausgegeben hat, wonach die Möglichkeit von Truppenbewegungen im Kupferbergbau-Gebiet ins Auge gefaßt wird, wenn die augenblicklichen verworrenen Verhältnisse eine Wendung zum Schlimmeren nehmen. Die Truppen sollen, so wird in der Erklärung behauptet, nicht zur Beseitigung der Streiks eingesetzt werden, sondern nur zur Verhinderung von Unruhen. In der Erklärung wird ferner in Erinnerung gebracht, daß frühere Streiks zu unangenehmen Zwischenfällen führten, die das Einschreiten von Truppen erforderten.

Neues in Kürze

Anlässlich der vierten Wiederkehr des Jahrestages der Landung in Narvit fand zwischen Generaloberst Dietl und dem Führer der Fernflieger, Konteradmiral Kreißl, ein Telegrammwechsel statt.

Die Reihe der Besuche ausländischer Offiziersabteilungen anlässlich der Großausstellung „Unser Heer“ in Wien setzte die ungarische Frontkämpfer-Abordnung fort. Die Honvedabordnung wurde vom Befehlshaber im Wehrkreis XVII, General der Infanterie Schubert, begrüßt. Der Führer der ungarischen Frontkämpferabordnung, Feldmarschallleutnant Vitez Ferenc Major, brachte den Dank seiner Kameraden und der gesamten Honved zum Ausdruck.

Nach der feierlichen Uebergabe an den griechischen Staat ist die in Saloniki gefundene antike Marmorstatue nunmehr im Pantheon des Galerius von deutschen Soldaten aufgestellt und damit für die öffentliche Besichtigung freigegeben worden.

Vertreter der indischen Unabhängigkeitsliga in Burma eröffneten am 8. April eine dreitägige Konferenz, um eine sofortige Aktion zur Mobilisierung der gesamten Kräfte der Indianer in Burma für die erfolgreiche Weiterführung des Kampfes um die indische Freiheit einzuleiten.

Wie Reuter aus Algier meldet, glaubt man „in zuständigen Kreisen“, daß General Giraud die Ernennung zum „Generalinspekteur der französischen Armee“ nicht angenommen hat.

Reichsmarschall Hermann Göring hat den Staatschauspieler Friedrich Kayser aus Anlaß seines 70. Geburtstages zum Ehrenmitglied der Preussischen Staatschauspiele ernannt.

Im Verfolg der bei allen italienischen Ministerien vorgenommenen Säuberungsaktion der Beamtenschaft meldet das Volksbildungsministerium jetzt die Verlegung in den Ruhestand von zwei Generaldirektoren, drei Generalinspektoren, elf Abteilungsdirektoren und eines Presseattachés.

Südöstlich Ostrow legten die Sowjets ihre Durchbruchversuche mit neu in den Kampf geworfenen Kräften vergeblich fort. Südlich Pleska stellte der Feind keine Angriffe infolge der erlittenen hohen Verluste ein.

An der Karwa-Front wurden Resteile der eingeschlossenen Bolschewiken in erbitterten Nahkämpfen vernichtet.

In Italien verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Nordamerikanische Bomberverbände flogen gestern nach Nord- und Ostdeutschland ein und warfen an einigen Stellen, besonders auf das Stadtgebiet von Posen, Spreng- und Brandbomben. Unsere Luftverteidigungskräfte vernichteten bei diesen Angriffen sowie in der letzten Nacht bei Einfügen britischer Flugzeuge in den Ostseeraum und in die besetzten Westgebiete 71 Flugzeuge, darunter 62 viermotorige Bomber.

Angriffe feindlicher Störflugzeuge richteten sich gegen West- und Südwestdeutschland.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine versenkten in nord-nordwestlichen Gewässern ein sowjetisches Schnellboot.

Die DNB-Berichte vom Sonnabend, Sonntag und Montag

verbände einen verbissenen Nachhut- und Abwehrkampf. Bei hohen blutigen Verlusten verlor der Feind in diesen Kämpfen 852 Panzer und Sturmgeschütze, 190 Geschütze sowie große Mengen an Kriegsmaterial aller Art. Die Luftwaffe unterstützte trotz ungünstiger Witterung in aufopferndem Einsatz durch Kampf- und Transportverbände unter dem Oberbefehl des Generalobersten Delfoch die Kämpfe auf der Erde. Sie trug damit entscheidend zum Gelingen der Operation bei.

Zwischen Stanislaw und Tarnopol waren deutsche und ungarische Truppen die Sowjets weiter nach Osten zurück und nahmen zahlreiche Ortlichkeiten. Südlich und nördlich Brody führten unsere Angriffe zur Schließung kleinerer Frontlücken. In der letzten Nacht griffen starke Verbände deutscher Kampfplugszeuge den Bahnhof Fataow mit großem Erfolg an.

Südlich Ostrow und südlich Pleska hatten die auch gestern wieder vergeblich anrückenden Sowjets schwerste Verluste. An der Karwa-Front führten unsere Angriffe gegen den sich jäh wehrenden Feind zur Beseitigung einer Einbruchsstelle aus den vergangenen Kampftagen. Stärkere Kräfte der Bolschewiken wurden dabei eingeschlossen und vernichtet.

Aus Italien werden außer beiderseitiger Späh- und Stoßtrupptätigkeit keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Deutsche Kampfplugszeugverbände griffen am gestrigen Tage mit beobachtetem Erfolg Stützpunkte kommunistischer Banden im kroatischen Raum mit Bomben und Bordwaffen an.

Beim Einsatz starker nordamerikanischer Bomberkräfte nach Mitteldeutschland entwickelten sich am Mittag des 8. April heftige Luftkämpfe. Durch deutsche Jäger und durch Flakartillerie wurden 87 nordamerikanische Flugzeuge, darunter 65 viermotorige Bomber, abgeschossen. In einigen Orten West- und Mitteldeutschlands, besonders im Raum Braunschweig, entstanden Gebäude-schäden und Personenverluste.

Einige feindliche Störflugzeuge überflogen in der letzten Nacht westdeutsches Gebiet.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 10. April 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Stwasch-Landkopf und an der Landenge von Berekop steigerte sich die Wucht der feindlichen Angriffe. Schwere Kämpfe sind mit dem in einzelnen Abschnitten eingebrochenen Gegner im Gange.

Im Raum von Dbeffa stehen unsere Truppen weiterhin in schwerem Abwehrkampf. Die Stadt selbst wurde nach Durchführung der wochenlang vorbereiteten Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen und nach beendetem Abtransport aller Schiffe, Fahrzeuge und sonstigen Kriegsmaterials im Zuge der vorgelebten Bewegungen geräumt.

Beiderseits Driei scheiterten Angriffe der Sowjets. Ein Einbruch wurde im Gegenangriff bereinigt.

In der östlichen Bukowina leisteten auch gestern deutsche und rumänische Truppen auf breiter Front dem Vorgehen des Feindes erfolgreichen Widerstand.

Die Verteidiger von Tarnopol stehen in schwerem Abwehrkampf mit dem in die Stadt eingedrungenen Feind. Erbitterte Straßenkämpfe sind im Gange.

Verbände schwerer deutscher Kampfplugszeuge griffen in der vergangenen Nacht erneut den Bahnhof Korosten mit sichtbarem Erfolg an.

Zwischen dem Dniepr und Tschauly wurden mehrere in den letzten Großkämpfen verlorengegangene Stellungabschnitte zurückerobert und Gefangene und Beute eingebracht. Feindliche Gegenangriffe brachen im zusammengefaßten Artilleriebeschuss zusammen.

